

## **Producer's Note von Sandra Strauß**

„Geschwister: Ein letzter Wunsch“ ist ein Film, der tief in die Wechselwirkungen von Familie, Geschichte und Zukunft eintaucht und dabei die Frage stellt, wie sehr unsere persönlichen Entscheidungen die Welt um uns beeinflussen können. Die Geschichte von Jessica, einer Mutter in einer mitteldeutschen Gemeinde am Ende ihres Lebens, und ihren entzweiten Kindern, Jasmin und Julian, entfaltet sich nicht nur als das intime Drama einer nach dem frühen Tod des Vaters entfremdeten und zerbrochenen Familie, sondern auch als Spiegelbild eines einstmals geteilten Landes im Wandel. Inmitten von politisch-ideologischer Polarisierung, menschengemachtem Klimawandel und sozialen Krisen erkundet der Film, wie persönliche Erlebnisse und gesellschaftliche Strömungen sich gegenseitig bedingen und wie eine einfache Geste der Versöhnung nicht nur das Schicksal einer Familie, sondern auch das eines ganzen Landes beeinflussen kann.

Der Film ist eine moderne Erzählung, die uns lehrt, dass Versöhnung – obwohl sie uns oft unmöglich erscheint – immer eine fragile Möglichkeit bleibt. Die zerbrochene Beziehung zwischen Jasmin und Julian symbolisiert nicht nur die Kluft zwischen verschiedenen politischen, sozialen und gesellschaftlichen Welten, sondern auch die tiefere Frage nach den Konsequenzen unserer Entscheidungen und der Verantwortung, die wir gegenüber der Zukunft tragen. Jede Entscheidung, die wir heute treffen – sei es in einem politischen, sozialen oder familiären Kontext – ist ein Samen, den wir in den Boden pflanzen und dessen Früchte wir erst viel später ernten können.

Die von Jasmin und Julian in Kindertagen gepflanzte Esche im Garten der Familie steht als zentrales Symbol des Films für den Zyklus des Lebens und der Veränderung: Ihre Wurzeln reichen tief in die Vergangenheit, ihre Rinde ist rau und aufgerissen, doch ihre Äste berühren die Zukunft. Sie ist ein Symbol für Verletzlichkeit, Widerstandsfähigkeit, Anpassungsfähigkeit und für die Hoffnung auf Erneuerung. Wie der Baum haben auch die Charaktere des Films ihre Wunden, ihre Narben, ihre Risse – aber sie tragen die Möglichkeit in sich, sich selbst und die Welt zu regenerieren.

In „Geschwister: Ein letzter Wunsch“ verschmelzen persönliche Erinnerungen der Protagonisten mit den politischen, gesellschaftlichen und sozialen Transformationen unserer Zeit und darüber hinaus. Die Erzählung wechselt zwischen den Erinnerungen an die Kindheit und das Erwachsenwerden und den Visionen von zwei sehr unterschiedlichen Zukunftsszenarien. Dieser Brückenschlag zwischen dem Jetzt und der Zukunft ist nicht nur eine stilistische Entscheidung, sondern eine bewusste Einladung an das Publikum, sich in den Schnittstellen zwischen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft zu verorten und die eigenen Werte und Perspektiven zu hinterfragen.

Es ist ein Film über die Macht der Empathie, des Zuhörens und des Verstehens, über die Schwierigkeit, alte Wunden zu heilen und dabei trotzdem weiterzugehen. Und es ist ein Film, der uns vor die Frage stellt, welche Zukunft wir wählen – nicht nur für uns selbst, sondern für die Region, das Land und die Welt, in der wir leben werden. Werden wir die Wunden der Vergangenheit wieder heilen können oder werden wir sie weiter aufreißen? Werden wir die Zukunft als etwas ansehen, das wir gestalten können, oder als etwas, das uns einfach widerfährt?

In einer Welt, die oft in politischen, ideologischen und gesellschaftlichen Extremen gefangen ist, fordert dieser Film das Publikum heraus, sich vorzustellen, dass der Weg zu einer besseren, gemeinsamen Zukunft in der schlichten, aber tiefgründigen Geste der Versöhnung und des Verständnisses zwischen uns liegt. Wie die Esche im Garten der

Familie ist auch die Zukunft ein lebendiger, zerbrechlicher Prozess – und es liegt an uns, sie zu nähren.

Als Mensch, als Frau – die selbst in einem sächsischen Dorf im Landkreis Leipzig/Muldentalkreis aufgewachsen ist (bis elf Jahre in der DDR), ab der 7. Klasse ihr Schulleben bis zum Abitur an einem Gymnasium in einer sächsischen Kleinstadt verbracht hat und seit über 20 Jahren in Leipzig lebt und arbeitet – finde ich die Auseinandersetzung mit den sozialen, gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten Mitteldeutschlands nicht nur als Produzentin für unser Filmprojekt „Geschwister: Ein letzter Wunsch“, sondern auch für mich persönlich als hier lebender und arbeitender Mensch extrem spannend, bereichernd und in vielen Aspekten ordnend und erhellend.

- Sandra Strauß, Dezember 2025